

Rheintour 1 Oktober bis 3 Oktober 2022.

Freitag, den 30. September verließen wir morgens um 7.45 Uhr Maastricht und fuhren mit dem Auto nach Bad Honnef. Von dort aus ging es mit dem Zug weiter nach Mainz. Gleich fühlten wir uns wie zu Hause, auch in Deutschland fallen Züge aus, haben große Verspätung, laufen im Bahnhof auf anderen Gleisen ein als angegeben, alles wie bei der niederländischen Bahn (NS). Die Verpflichtung, FFP2-Masken zu tragen, ruft nostalgische Gefühle wach. Während der Zugfahrt hatten wir einen schönen Blick auf den Rhein. "Das ganze Stück müssen wir wieder zurückrudern" gab jemand zu bedenken. Wir bekamen bereits Bock drauf!

In Mainz war für uns ein Stadtrundgang unter Leitung eines Fremdenführers organisiert, der deutlich und zu Recht stolz auf seine Stadt war. Er zeigte und erklärte uns die schönsten Gebäude, Plätze, Kirchen und die Glasmalereien von Chagall und Charles Marq in der Kirche St. Stephan. Nach einem Gläschen "Neuer Wein" und dem Gesang einiger Strophen aus dem Mainzer Fasnachtslied besuchten wir den Mainzer Ruder-Verein 1878. Dort wurden wir von dem Vereinsmitglied Heide herzlich begrüßt, die uns die Bootshallen und das Vereinshaus zeigte. Anschließend ließen wir uns im hauseigenen Restaurant kulinarisch verwöhnen.



Nach einer guten Nachtruhe in einem komfortablen Hotel ging es am kommenden Morgen mit dem Zug weiter nach Oppenheim. Ein Zwischenhalt hieß "Nierstein". Dort fühlte sich einer von uns gleich bei seiner Arbeit!



Es regnete als wir bei unserem Kirchboot ankamen. Der "Decke Pitter" ist großes, aber sehr elegantes und äußerst flexibles Holzboot für 14 Ruderer und einen Steuermann. Für eine Rheintour kann man sich kein besseres Boot wünschen.





Nach dem Start klarte das Wetter auf. Für den Rest des Tages sollte es trocken bleiben. All diejenigen, die auf ihrem Mobilephone die Wetterapp und den Regenalarm eingehend beobachteten, hatten dies nicht erwartet. Unser Steuermann Franz gab uns eine kurze Einführung in das Rudern im Kirchboot: "Ihr musst immer ruderbereit sein" und schon ging es los, ab auf den Rhein. Es gab eine rege Berufsschiffahrt und die Wellen schlugen hoch. In so einem komfortablen Boot gewöhnt man sich schnell daran. Außerdem erwiesen sich Franz und später auch Norbert als sehr erfahrene Schiffkapitäne. Regelmäßig ließen sie uns eine kleine Pause machen, um unsere Pobacken zu entlasten und auch einen kleinen Schluck zu trinken. Die Ruder wurden dann mittels eines Taus unten im Boot festgelegt: "einbenseln". Zuweilen schossen wir so einige Kilometer den Rhein hinab, ohne dass wir einen Schlag gerudert hätten. Es wurde fröhlich und gesellig im Kirchboot!



Während der Mittagspause in Mainz-Kastel wurden wir durch Pilar mit spanischen „Tortilla's de patatas“ und einem leckeren Gläschen Rotwein verwöhnt. Da blieb keine Kehle trocken! Anschließend ging es auf dem Rhein weiter entlang der malerischen Städtchen Eltville und Östrich-Winkel bis Bingen. Dort aßen wir in der Vinothek (Nomen est Omen) und schliefen in der Jugendherberge zu viert auf einem Zimmer, hoch über dem Ort mit Blick auf den Rhein.

Der zweite Tag begann mit einem ausgiebigen Frühstück und sogar einem Gläschen Sekt in der Jugendherberge. Schließlich sind wir in Bingen im Zentrum des Weinanbaus.

Beim Rudern war es dann einfach nass, unsere Tour endete nass und zwischendurch hörte es nicht auf zu regnen! Das klingt dramatisch, war es aber nicht, obwohl der ein oder andere klatschnass wurde. (Der- oder diejenige fragt zum Nikolausfest sicherlich eine wasserdichte Regekleidung). In vollem Regen erreichten wir gleich hinter der Loreley den Hafen von Sankt Goar. Glücklicherweise konnten wir auf dem Steg des Hafenmeisters Unterschlupf finden.

Und dort stand sie wiederum für uns bereit, unsere gute Pilar, und verwöhnte uns diesmal beim Lunch mit spanischen „Albondigas“. Was kann bei dem nassen Wetter eine warme Mahlzeit ein Wohlgenuss sein!

Die Landschaft war auch im Regen traumhaft schön. Auf dem Rheinabschnitt zwischen Bingen und Koblenz liegen die Burgen und Schlösser links und rechts wie Perlen auf einer Kette mit dem Kronjuwel Pfalzgrafenstein bei Kaub mitten im Fluss. Die Abhänge links und rechts stehen voller Wein. Was für ein prachtvoller Anblick! Wahrscheinlich erging es den Fahrgästen auf den vielen Kreuzschiffen schlechter als uns



Abends schliefen wir in dem komfortablen Sporthotel des Fußballverbandes in Koblenz und gingen zum Abendessen in eine nahe gelegene Pizzeria. Dann der erinnerungswürdige Abschluss: Die Chefin des Hauses posierte sich vor dem Ausgang an einem kleinen Tisch, um Speisen und Getränke für jeden einzeln abzurechnen. Nein, nicht mit einer Rechenmaschine! Auf einem kleinen Zettel schrieb sie schön und gut leserlich jeden Betrag untereinander und rechnete so alles händisch aus. So fühlte ich mich dann wieder wie zu Hause ... auf dem Markt.

Am Morgen des dritten Tags war das Wetter trocken und so blieb es den ganzen Tag. Von Zeit zu Zeit kam sogar die Sonne hervor. Anfangs ging es entlang der Festung Ehrenbreitstein und dem Deutschen Eck mit dem riesenhaften Willem I auf seinem Ross. Unterwegs wieder einmal eine Pause, um die Beine zu strecken.



Unser Steuermann Norbert machte einen gewaltigen Eindruck auf uns, indem er das Boot gegen die Strömung vorschriftsmäßig anlegte. Das war einen spontanen Beifall wert! Dann mussten wir ein kleines Stückchen gegen die Strömung rudern, weil eine Tasche ins Wasser gefallen war, „Mann über Bord“. Die Tasche erwies sich jedoch als eine kleine Boje. Auf diese Weise lernten wir wieder, dass rudern gegen den Strom doch etwas anstrengender ist – wussten wir das nicht? Und schon schossen wir erneut einige Kilometer flussabwärts. In der Mittagspause (lecker vorbereitet durch u.a. Nicole und Gaby) wurden wir in Brohl von einer Bayerischen Blaskapelle begrüßt. Diese spielte nicht exklusiv für uns – in Deutschland ist am 3. Oktober „Tag der Deutschen Einheit“ -, schön und lustig war es trotzdem. Die Musikanten waren sich nicht zu fein, um nicht extra für uns noch ein Tänzchen aufzuspielen.



Dann begann die letzte Ruderetappe nach Bad Honnef. Nachdem wir angelegt hatten, wurde das Boot an Land gebracht, sauber geputzt und vorschriftsmäßig eingepackt.



Es wurde Zeit, sich zu verabschieden. Das machten wir in 4 verschiedenen Sprachen, die wir in den letzten Tagen – jeder so gut, wie er konnte - gesprochen hatten. Es war eine großartige, unvergessliche Tour. 166 Kilometer zusammen auf dem Wasser in großer Harmonie und Geselligkeit. Allen herzlichen Dank für seinen/ihren Beitrag! Wir können stolz auf uns sein. Ein großes Kompliment an Nicole, Franz und Norbert vom TPSK Porz, die diese Tour zusammen mit Josef vom MWC Maastricht für uns organisiert haben.

Cobie Meesters